

seine geistige Einsamkeit getreu und vollkommen in ein künstlerisches Werk und gab so eines der stärksten Zeugnisse der Ursprünglichkeit künstlerischen Schaffens.

Der Grabstein Oluf Brarens auf dem Friedhof St. Laurentii gibt uns seinen Tag an: 1787 in Oldsum geboren im 52. Jahr 1839 gestorben. Das Leben, das so umrissen wird, ist auf engstem Raum verfloßen. Soviel wir wissen, hat mit Ausnahme einer kurzen Anstellung in Braderup auf der Nachbarinsel Sylt der Schullehrer Braren immer auf seiner Heimatinsel Föhr gelebt.

Wir haben in Braren das Beispiel einer reinen künstlerischen Selbstausbildung. Welche Anregungen ihm immer zugefloßen sein mögen, eine schulmäßige Unterweisung hat er nie empfangen. Im Kreise der nachlebenden Verwandten werden Nachrichten darüber weitergegeben, daß seine Naturkunde ihm seine Farben vermittelt und verschafft habe. Alle seine Bilder sind in deckenden Wasserfarben gemalt. Er lernte sie aus eisenhaltigen Steinen und anderen Mineralien herstellen, die er in den Kliffs der Föhrer Küste fand.

Der Künstler Braren ist im innersten Kreis seines Schaffens Bildnismaler, und seine Bildnisanschauung hat ihren unmittelbaren Ursprung in seiner Naturbetrachtung. Er weiß den Menschen als geschlossene, körperlich fest umgrenzte Erscheinung, von der die Wiedergabe alles abzuhalten hat, was Beeinflussung durch Tag und Stunde, durch Lichtschattenschein und augenblickliche Seelenstimmung ist. Um diesen innersten Kern des Schaffens legen sich nun äußere Ringe. Hier sind nicht Schwerte wiedergegeben, sondern erdachte Gestalten geformt. Persönliches Gefühl und die Geistesart der Heimat führten den Künstler zum religiösen Bild und später hat er auch Gestalten ersonnen, die der Kunstbildung seiner Zeit — dem Klassizismus — entspringen. Wer über das klassizistische Kunstwollen des Malers auf der nordischen Insel nachsinnt, der darf auch dessen sich erinnern, daß die einzigen Landschaftsanblicke vielleicht, die in Deutschland südlich, mittelmeeerverwandt, klassisch wirken, die weißen Dünenvorgebirge von List auf Sylt und die hellen Sandhänge von Wittdün auf Amrum sind, wenn sie in blauer Morgenfrühe leuchtend über dem Meere stehen wie Küstenstreifen von Pisa oder Apulien.

Die Bilder Brarens haben als Kunstwerke zu seinen Lebzeiten keine Beachtung gefunden. Sie blieben im Besitz der Familie und zerstreuten sich im Erbgang. Erst im Jahre 1912 wurden auf der Ausstellung schleswig-holsteinscher Kunst in Hamburg eine Anzahl der in der Familie vererbten Bilder zusammengebracht und nun war für einen Kreis von Künstlern und Kunstfreunden Gelegenheit, die vor einem Jahrhundert geschaffenen Werke des einsamen Malers auf Föhr kennen zu lernen, und die Kunst des Unbekannten erregte das allergrößte Interesse, das seitdem — besonders durch die Forschungen und Funde Dr. Wilhelm Niemeyers, des Herausgebers unserer Veröffentlichung — ständig im Wachsen geblieben ist.

Wir würden uns freuen, mit diesem ersten und größeren Werke über die Heimat, das Leben und die Bildwerke des Künstlers das nach Angabe und unter Aufsicht von Prof. F. H. Ehmcke bei F. Bruckmann A.-G. in München gedruckt worden ist und dem zehn Lichtdrucktafeln mit den Hauptwerken des Künstlers im Format von 30 : 39 cm beigegeben sind, einem größeren Kreise die Bekanntschaft mit diesem einsam und deshalb ganz ursprünglich und innerlich echt gebliebenen feinen Künstler vermitteln zu können.

Ⓢ Verlangzettel liegt bei! Ⓢ

Furche-Verlag | Berlin